

9. Projekt des Vorbaus nach Norden, wovon die 17 m dicke Mauer in der Hauptburg ein Rest ist.

10. Erbauung der Hauptburg mit den beiden, die Prozessionsstraße begleitenden Parallelmauern nebst deren nach Westen und Osten gehenden Schenkeln. Erhöhung der Prozessionsstraße und Steinpflasterung. Erhöhung des Ishtar-Tores mit den Emaille-Reliefs. Erhöhung des Ninmach-Tempels.

11. Verlängerung der Parallelmauern nach Norden, Erbauung von Schenkelmauern und der Steinmauer.

12. Neriglissars und Nabonids Restaurationen in wenigen Spuren.

13. Zusammenfassen des gesamten Kasr durch die persische Vormauer zur Akropolis, seitdem der Euphrat sein Bett auf deren Ostseite verlegt hat. Erbauung eines Palastes in der westlichen Südburg durch Artaxerxes Mnemon.

14. In parthischer Zeit Beginn des Verfalls und des Abbaus. Häuser aus Ziegelbruch und Ziegelgräber zwischen den Ruinen. Der Euphrat kehrt in sein altes Bett zurück.

15. Großer Friedhof aus spätparthischer oder sasanidischer Zeit in dem Haupthof der Südburg.

Daß diese Epochen nicht immer rein auseinander gehalten werden können, läßt sich nicht in Abrede stellen. Sie sollen nur ein ungefähres Bild von der bisher analysierbaren Entwicklung geben und werden dauernder Berichtigung und Vervollständigung bedürfen.

Der Peribolos von Etemenanki.

Wenn man von der Südwestecke des Kasr zum Amran hinübergeht, kommt man zunächst an einem kleinen Hügel vorbei, den wir den „Südwestbau“ genannt haben. Er besteht größtenteils aus Lehmziegel-Gemäuer, das aus später, parthischer (?) Zeit stammt. Wir haben bisher wenig daran gegraben. Wir passieren hier die längliche Niederung, welche den alten, früher hier gelegenen Wasserarm heute darstellt. Darauf besteigt man

einen ebenfalls in westöstlicher Richtung gelagerten Höhenzug, der, wie ein Querschnitt durch ihn ergeben hat, aus den Ruinen babylonischer Lehmziegel-Häuser besteht. Sie liegen in mehreren Schichten übereinander, genau wie wir sie später im Merkes sehen werden. Es ist gewöhnliches Stadtgebiet.

Jenseits dieses Höhenzuges dehnt sich eine ziemlich beträchtliche und merkwürdig gleichförmige Ebene zum Hügel Amran Ibn Ali hin, durch die diagonal der Weg von unserem Dorfe Kweiresch nach Hilleh führt. Sie heißt „Sachn“, wörtlich: die Pfanne, bedeutet aber im heutigen Sprachgebrauch den freien, von Arkaden umschlossenen Platz, der um die großen Wallfahrtsmoscheen, wie die von Kerbela oder Nedschef, herumläuft. Unsere „Sachn“ aber ist nichts anderes als die heutige Erscheinungsform des alten heiligen Bezirks, in welchem sich die Zikurrat „Etemenanki“, der „Grundstein Himmels und der Erde“, der Turm von Babylon, erhob, umgeben von einer Ringmauer, an die sich allerlei mit dem Kult zusammenhängende Baulichkeiten lehnten (Abb. 114).

Diese Ringmauer bildete nahezu ein Quadrat, das durch Quermauern in verschiedene Abteilungen, deren bisher drei kenntlich sind, geteilt war. Alle diese Baulichkeiten bestanden größtenteils aus Lehmziegeln. Nur der Turm in der Südwest-Ecke hatte um seinen sehr beträchtlichen Lehmziegelkern noch eine dicke Mauer aus gebrannten Ziegeln, die aber bis tief hinab durch die Ziegelräuber entfernt sind. Wir sehen heute nur den tiefen und breiten Raubgraben, der auch die Lage einer großen Freitreppe erkennen läßt, die von Süden her zu ihm hinauf führte. Die Ruine ist im Jahre 1913 ausgegraben.

Mehrere Neubauten und Ausbesserungsarbeiten sind mit diesen Gebäuden vorgenommen, die sich namentlich an der Ringmauer zu erkennen geben. Gut und lehrreich erhalten ist das an dem östlichen Ende der Nordfront. Zu unterscheiden ist der Stammbau und eine vorgelegte Verstärkungsmauer, der Kisu. Er besteht an dieser Stelle aus Lehmziegeln, an der Westfront dagegen, wie der Kisu von Emach, aus gebrannten Ziegeln. An dem Stammbau liegen drei Perioden übereinander, ebenso viele am Kisu. In jeder Bauperiode sind die aus den Wänden schwach vortretenden, eng gestellten Türme verschieden ein-

geteilt, was die Unterscheidung, da die Lehmziegel-Schichten häufig unmittelbar aufeinander stehen, wesentlich erleichtert (Abb. 115). Innerhalb des untersten Kisu liegt etwas weiter west-

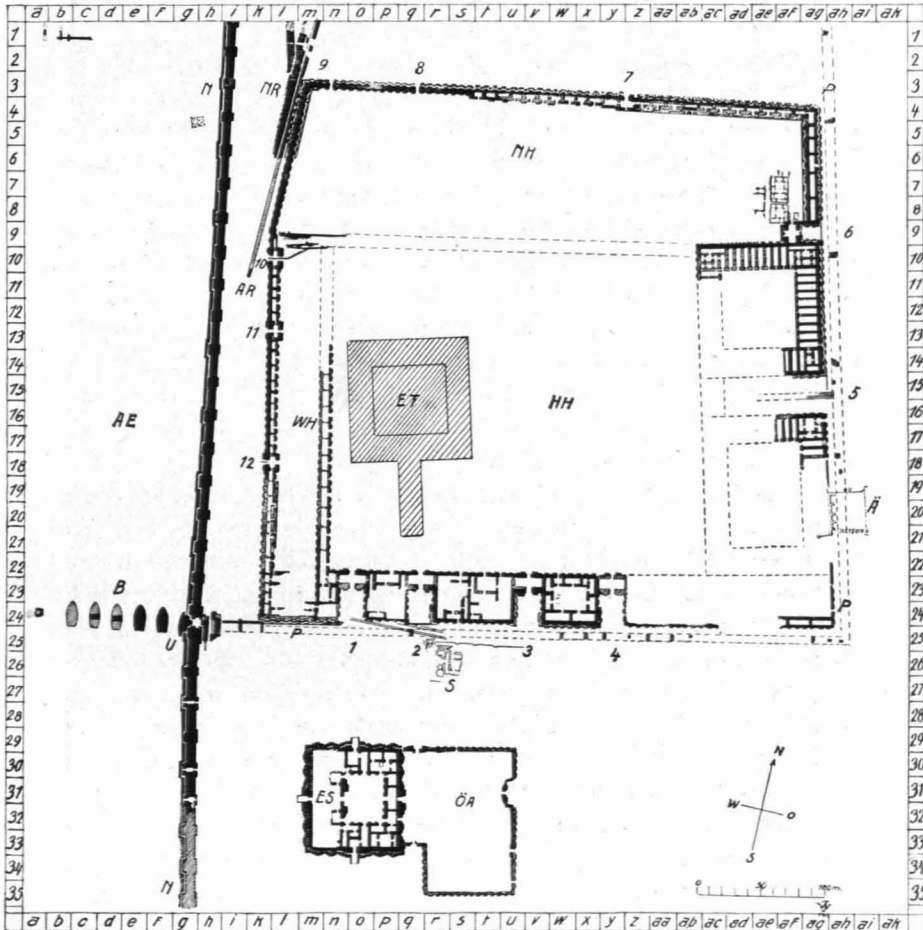


Abb. 114: Plan von Esagila und Etemenanki.

- | | | | |
|----|------------------------------------|------|--|
| AE | Antikes Euphratbett. | NH | Nordhof. |
| AR | Arachtu-Mauer. | NR | Nebukadnezar-Mauer. |
| Ä | Älteres Gebäude. | ÖA | Östlicher Anbau. |
| B | Brücke über den Euphrat. | P | Prozessionsstraße Marduks. |
| ES | E-Sagila, der Tempel des Marduk. | S | Spätere, parthische (?) Baulichkeiten. |
| ET | E-Temenanki, der Turm von Babylon. | U | Urasch(?) Tor. |
| HH | Haupt Hof. | WH | Westhof. |
| N | Nabonid-Mauer. | 1-12 | Die Tore im Peribolos von Etemenanki. |



Abb. 115: Ostseite des Peribolos von Etemenanki.

lich ein senkrechter Wasserabzug von der Art, wie wir sie an der inneren Stadtmauer kennen gelernt haben. In ihm saßen beschriftete Ziegel Asarhaddons (Abb. 116) mit der Nachricht, daß er die

Zikurrat Etemenanki erbaut habe. Die beiden oberen Schichten des Kisu müssen also einer jüngeren, die unterste Schicht des Stammbaus einer älteren Zeit als der Asarhaddons zugehören. Die übrigen Grabungen haben außerdem 12 Stempelziegel Sardanapals (Abb. 117) und 4 beschriftete Ziegel Nebukadnezars (Abb. 118) ergeben, welche sämtlich den Bau von Etemenanki betreffen.

Wenn diese Ziegel auch nicht für den Peribolos, sondern für den Turm selbst bestimmt waren, so kann doch ihre gelegentliche Verwendung innerhalb des ersteren keineswegs auffallen. Was von uns so weit wie möglich ausgegraben ist, bezieht sich namentlich auf den Stamm-



Abb. 116: Ziegelinschrift Asarhaddons von Etemenanki.



Abb. 117: Ziegelinschrift Sardanapals von Etemenanki.

bau, dessen spätere Um- und Neubauten die alten Baulinien fast ängstlich bewahren. Wir brauchen daher hier die verschiedenen Epochen nicht überall genau auseinander zu halten.

Die Umfassungsmauer des Bezirks ist zum großen Teil eine Doppelmauer, bei der durch Quermauern gleichwertige Brechkammern geschaffen sind. Die Schmucktürme stehen im Inneren

immer zwischen zwei Türen solcher Kammern, im Äußeren aber, wo zum Teil noch die an den Türmen sowie an den Zwischenräumen sitzenden zwei Zierrillen erhalten sind, haben Türme und Zwischenräume ungefähr gleiche Breite.



Abb. 118: Ziegelinschrift Nebukadnezars von Etemenanki.

An anderen Stellen der Ringmauer sind, stets in Verband mit der Außenmauer, Gebäude angebaut, die wohl einen monumentalen, aber keinen Tempelcharakter tragen. Zwei große Bauten lagen an der Ostseite: jedes mit einem großen Hof und lauter gleichwertigen Tiefkammern darum; in den Ecken ein kleines Hofhaus. An der Südseite liegen vier kleinere, aber immer noch in monumentalen Abmessungen gehaltene und sehr ansehnliche Hofhäuser. Im Osten des nördlichen Teiles treten kleine gewöhnliche Privathäuser zu selbständigen Straßenzügen zusammen.

Zwei Pforten im Norden und zehn ausgebildete Tore mit Binnenhof und Turmfront führen ins Innere. Von ihnen liegen die zwei östlichen und die vier südlichen am Ende von Buchten, die durch die zurücktretende Außenmauer gebildet werden, sodaß hier geräumige Vorhöfe entstehen; die südlichen vier Tore sind auch an der nach innen blickenden Seite mit der typischen Turmfront ausgestattet. Das größte, nämlich südliche Tor der Ostseite ist zerstört, wir können es aber ohne jede Bedenken ergänzen.

Die Südost-Ecke ist stark zerstört. Nicht weit von der Südwest-Ecke zieht sich eine Kammermauer nach Norden und bildet

mit der Außenmauer zusammen einen langen schmalen Hof, an welchem keine anderen Räumlichkeiten als die Mauerkammern liegen. Dieser schmale Hof reichte wahrscheinlich bis zur Höhe des nördlichsten Tores in der Westmauer. Sie scheint hier gegen eine andere Mauer angelaufen zu sein, die in der Verlängerung der Nordfront des großen Gebäudes an der Ostseite herüberkam, von der aber nur ihr Anfang im Westen erhalten ist. Diese begrenzte ein nördliches Areal, in welchem die oben erwähnten Privathäuser liegen.

Auf diese Weise entstehen drei innere Abteilungen des Peribolos: der nördliche Hof (NH auf Abb. 114) mit den kleinen Häusern, der lange schmale Westhof (WH) und der Haupthof (HH), der die Zikurrat Etemenanki (ET) und sämtliche übrigen monumentalen Gebäude enthält (Abb. 119).

Nördlich dicht bei der Zikurrat liegen in der Tiefe ältere Baulichkeiten, die unter ganz anderer Orientierung verlaufen, und an der Ostfront tritt ebenfalls in großer Tiefe ein großes altes Gebäude (Ä) auf, über das der Stammbau des Peribolos hinwegzieht. Beides hat mit dem Heiligtum als solchem überhaupt nichts zu tun.

Über die Benutzungsart aller dieser Baulichkeiten können wir nur Vermutungen anstellen. Die Mauerkammern eignen sich bei ihrer Einfachheit sehr zur Aufnahme einer großen Zahl von Pilgern, die für sich wohnen und direkt mit den großen Höfen in Verbindung stehen wollen. Die Gebäude im Süden möchte ich für Priesterwohnungen halten. Tempel sind es unter keinen Umständen, denn es fehlen alle notwendigen Eigenschaften solcher: Turmfront, Postament-Nische und dergleichen. Die Priester von Etemenanki werden als Vertreter des Gottes, der die Königswürde von Babylonien verlieh, eine sehr bedeutende Stellung eingenommen haben, und diese monumentalen Privathäuser im Süden unseres Peribolos entsprechen ganz den Erwartungen, die man an den Vatikan von Babylon in bezug auf die Unterbringung seines leitenden Verwaltungsapparates stellen darf. Die zahlreichen Kammern in den beiden großen Gebäuden im Osten wird jeder als Vorratskammern auffassen, wo der Besitz des Heiligtums, Requisiten für Prozessionen und dergleichen aufbewahrt wurde. Wir haben in einer dieser Kammern, die

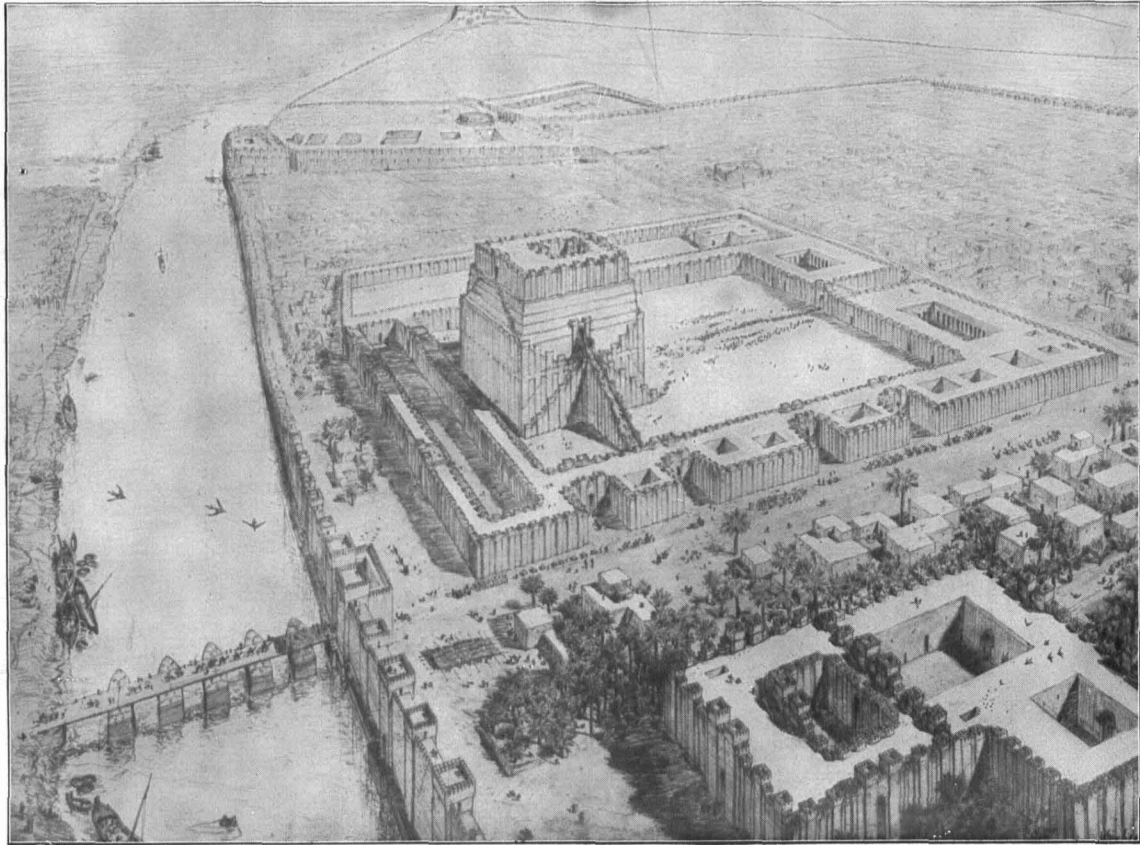


Abb. 119: Wiederhergestellte Ansicht des Turms von Babel in seinem Peribolos und mit Esagila im Vordergrund, aus Südwesten.

meist noch nicht ausgeräumt sind, ein großes Steingewicht in der für diese Gewichte üblichen Form einer Ente gefunden (Abb. 120). Es wiegt 29,68 kg und wird in der auf ihm eingemeißelten Inschrift als „Ein richtiges Talent“ bezeichnet. Sämtliche Gebäude sind stark zerstört, oft bis unter die alte Fußbodenhöhe. An der Nordost-Ecke des Peribolos ist eine Stele mit Götter-Emblemen gefunden (Abb. 121).

Der Hauptzugang war zwischen den beiden eben genannten Vorratsgebäuden, wo eine besonders tiefe und breite Bucht auf eine besonders große Toranlage schließen läßt, die allerdings



Abb. 120: Entengewicht mit Inschrift.

nicht mehr erhalten, aber mit Sicherheit zu ergänzen ist. Bis hierher reicht die Tuminabanda-Pflasterung der Prozessionsstraße vom Kasr her, sie zieht sich in die Bucht fort, wo die mit der Seitenaufschrift Nebukadnezars versehenen Pflasterblöcke noch liegen. Letztere tragen zum Teil auf ihrer Unterseite Namen und Titel Sanheribs (vgl. Abb. 36).

Der Peribolos wird in dem Ripley-Zylinder Neriglissars (K. B. III 2 S. 79) „lānu ma-hir-tim“ genannt. Die Worte bedeuten nach Muss-Arnolts Wörterbuch „enclosure“ und „storehouse“. Ich gebe hier, mit Ausnahme der beiden genannten Worte, die Übersetzung Bezolds, die sonst nur in Nebensachen verbesserungswürdig wäre. „Den Peribolos der Vorrathshäuser von Esagila

gen Norden, darinnen der geweihte Tempelschatz von Esagila ruht (Delitzsch übersetzt: ‚darinnen die Priester von Esagila wohnen‘), dessen Grund ein früherer König gelegt, aber seine Spitze nicht ausgebaut hatte, (dieser Bau) hatte sich im Fundament gesenkt und seine Wände waren zerfallen, sein Gefüge war locker und sein Untergrund schwach geworden; da flößte mir, den Bau zu erhöhen, mein Herr, der große Marduk, Vertrauen ein (?) zum Glanze (?) und zur Ordnung der Tempelabgaben; um keine Šiddim und Sünde zu begehen, grub ich den alten Grundstein auf und las ihn (seine Urkunde); auf seinem (des Baus) alten Grundstein legte ich sein Fundament; seine Spitze erhöhte ich berggleich; seine Schwelle machte ich fest und fügte in sein Tor die Türen ein; den festen Kisu baute ich mit Asphalt und gebrannten Ziegeln aus (?).“ Danach stammt der Barnstein-Kisu, den die Ausgrabung auf der Westseite gefunden hat, von Neriglissar.



Abb. 121: Oberer Teil einer Stele mit Göttersymbolen.

dament gesenkt und seine Wände waren zerfallen, sein Gefüge war locker und sein Untergrund schwach geworden; da flößte mir, den Bau zu erhöhen, mein Herr, der große Marduk, Vertrauen ein (?) zum Glanze (?) und zur Ordnung der Tempelabgaben; um keine Šiddim und Sünde zu begehen, grub ich den alten Grundstein auf und las

ihn (seine Urkunde); auf seinem (des Baus) alten Grundstein legte ich sein Fundament; seine Spitze erhöhte ich berggleich; seine Schwelle machte ich fest und fügte in sein Tor die Türen ein; den festen Kisu baute ich mit Asphalt und gebrannten Ziegeln aus (?).“ Danach stammt der Barnstein-Kisu, den die Ausgrabung auf der Westseite gefunden hat, von Neriglissar.

Der Turm selbst ist 1913 ausgegraben. Es traf sich glücklich, daß die unteren Teile gut erhalten waren, sodaß der Grundriß mit allen Einzelheiten genau festgestellt werden konnte (Abb. 256). Er bildet, aus gut gebrannten Ziegeln gebaut, ein Quadrat von 91,55 m Seitenlänge. In dessen Mitte liegt ein Kern aus ungebrannten Lehmziegeln von 61,15 m Seitenlänge, der den älteren, wahrscheinlich sehr alten Bestandteil des Turmes darstellt, während die Barnstein-Umfassung von Nabupolassar und Nebukadnezar herrührt. An der Südfront liegt der Ausgang, bestehend aus drei breiten, aber steilen Treppen, zwei von beiden Seiten, eine in der Mitte, deren Reste auch heute noch die eindrucksvolle Möglichkeit gewähren, den babylonischen Turm zu besteigen, — wenn auch nicht bis oben hin! (Abb. 121a.) Alle Außenwände sind durch schwach vortretende, unmittelbar aus der Erde aufsteigende Türme oder Pfeiler gegliedert. An jeder Seite steht je ein Eckpfeiler von 14 Ziegelsteinen Breite, dazwischen 10 Zwischenpfeiler von 11 Steinen Breite mit 11 Zwischenräumen von 12 Steinen. Die Ziegel messen 33 cm im Quadrat. Aus dem Steigungsverhältnis der erhaltenen Treppenstufen läßt sich die Höhenlage des zugehörigen Podestes genau berechnen. Die Vordertreppe war etwas länger als die Seitentreppe, sie muß also etwas höher hinaufgeführt haben und war wohl für die Priester allein bestimmt, die Seitentreppe für das Volk (Abb. 121 b).

Für alle übrigen Vorstellungen, die man sich von dem Bau gern machen möchte, sind wir auf die schriftlichen Nachrichten angewiesen, die uns das Altertum erhalten hat.

In den klassischen Zeugnissen sind die Maßangaben unzuverlässig. Nur die allgemeinen Beschreibungen sind benutzbar. Strabo XVI, 1, 5 gibt die Breite gleich der Höhe an. Herodot 1, 181 nennt den Komplex „das eherntorige Heiligtum des Zeus Belos“. Die Zikurra im Inneren des Heiligtums, deren Höhe gleich der Breite sei, beschreibt er als einen „massiven Turm“, auf dem ein zweiter, dritter, bis zu acht Türmen stand, oben darauf ein „großer Tempel“. Der Ausgang lag außen an allen vier Seiten dieser Türme. Etwas anderes bedeutet der griechische Ausdruck nicht, vgl. den Text S. 307. Die Deutung auf einen schneckenförmigen Ausgang ist zu Unrecht in Herodots Worte hineingelegt worden. Eine Zikurra-Ruine mit schneckenförmigem

Aufgang gibt es weder in Assyrien noch in Babylonien. Der Schneckenturm in Khorsabad, wie ihn der Ausgräber, Place, veröffentlicht hat, existiert nicht mehr, es hat ihn in der von ihm mitgeteilten Höhe möglicherweise überhaupt nicht gegeben; denn eine Ruine von der Höhe müßte auf der perspektivischen Gesamtansicht des Burghügels, die Place ebenfalls gibt, als ein beträchtlicher Berg hervortreten. Heute ist an der Stelle ebenes Ackerland.

In welcher Weise die acht Türme Herodots, die aufeinander standen, abgesetzt waren, wird nicht gesagt. Es können stufenförmige Absätze gewesen sein oder nur ornamentale Linien; aus den Worten Herodots ist darüber nichts zu entnehmen.

Die große Höhe des Turmes betont Nabupolassar (Mc Gee, Zur Topographie Babylons A I) ebenso wie Nebukadnezar (Mc Gee B VI) in seiner von Etemenanki stammenden Zylinderinschrift. Ersterer sagt: „Zu jener Zeit gebot mir Marduk, ... den Turm Babils, der in der Zeit vor mir geschwächt worden, zum Einsturz gebracht war, sein Fundament an die Brust der Unterwelt fest zu gründen, während seine Spitze himmelan strebe“ (Übers. Delitzsch). Ähnlich Nebukadnezar: „Etemenanki's Spitze aufzusetzen, daß mit dem Himmel sie wetteifere, legte ich Hand an“. In beiden Inschriften werden als verwendete Stoffe Lehmziegel, gebrannte Ziegel, Asphalt, Lehmerde und mächtige Zedern vom Libanon genannt. Letztere können kaum zu anderem gedient haben als zur Bedachung des Tempels oben auf dem Turm.

Mehr Aufklärung ist in einer Tontafelinschrift enthalten, die bis zum Jahre 1913 nur in dem vom Entdecker Smith gegebenen Auszug bekannt war, dann aber, in Privatbesitz wieder aufgetaucht, durch P. Scheil im Wortlaut veröffentlicht wurde. In den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 59, Mai 1918, habe ich dieses wichtige Schriftstück ausführlich behandelt und meine Wiederherstellung des Turmes eingehend begründet.

Die Schrift ist unterzeichnet von dem Verfasser Anubelschunu im Monat Kislimmu, 26ter Tag, Jahr 83 des Königs Seleukos, das ist der 12. Dezember 229 v. Chr. Es werden verschiedene Angaben über Esagila und Etemenanki gemacht, zum Teil „gemäß Nachricht“ oder „nach einer Tabletten-Kopie von Borsippa“, zum Teil „gemäß Prüfung“. Was im Jahre 229 noch stand, kann kaum etwas anderes gewesen sein als der ruinenhafte Zustand, den



Abb. 121 a: Die erhaltenen Treppenstufen zum babylonischen Turm.

Koldewey. Babylon.

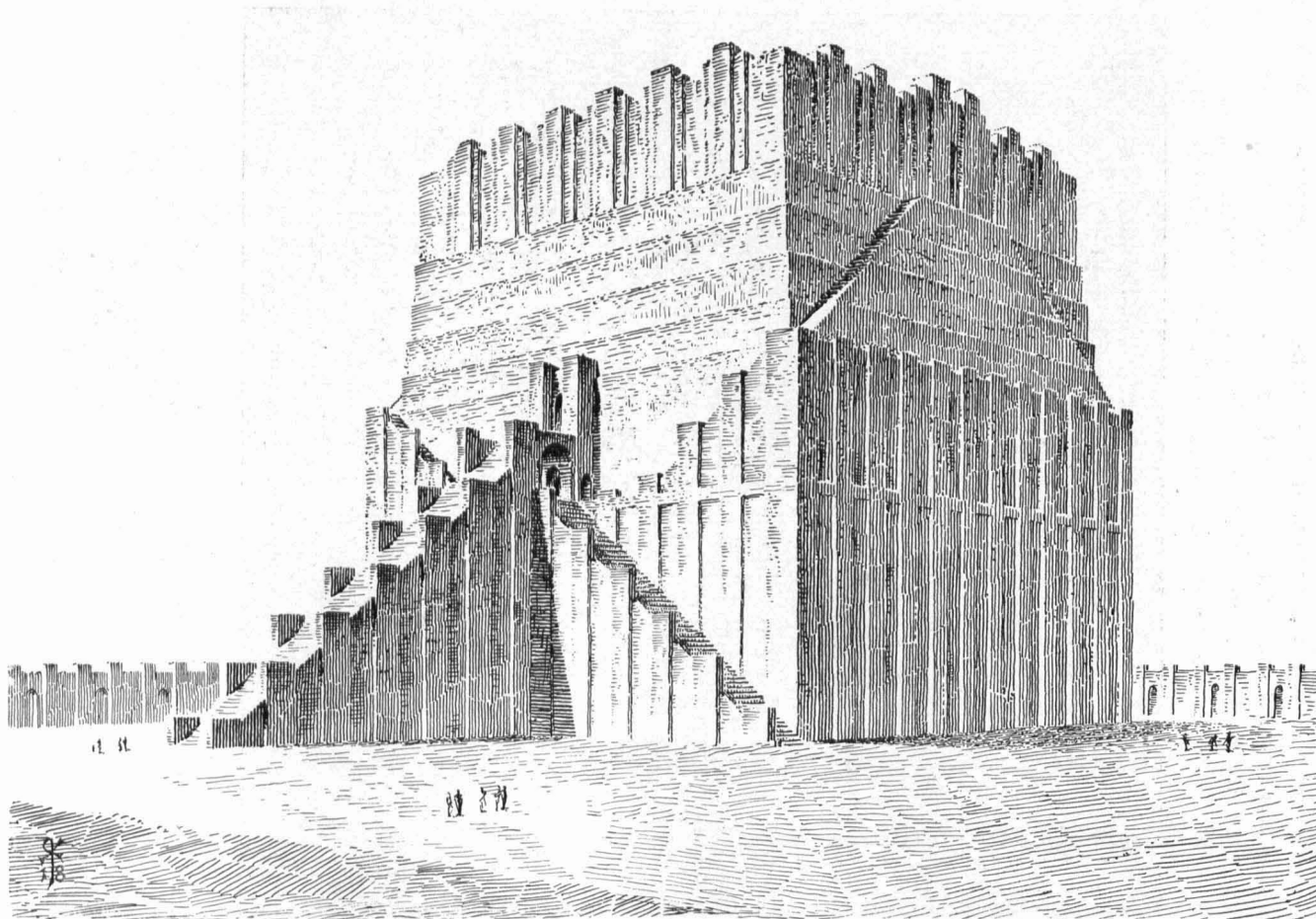


Abb. 121b: Wiederhergestellte perspektivische Ansicht des babylonischen Turms aus Südosten.

Alexander der Große nach seinem unvollendeten Wiederherstellungsversuch fast hundert Jahre vorher übrig gelassen hatte. Nur das unterste Geschoß war unberührt. Es wird als ein Quadrat von 15 Gar Seitenlänge angegeben. Das sind 180 Ellen, und da wir an dem Bau selbst 91,55 m gemessen haben, so ist eine Elle von 0,50861 m zu berechnen, was für die übrigen Maßangaben von Wichtigkeit ist. Die Höhe wird gleich der Breite und der Länge angegeben. Sieben stark abgetreppte Geschosse werden beschrieben. Diese Abtreppungen sind die Folge von Alexanders Abräumung der damals auffälligen Teile, die den Zweck hatte, die beabsichtigten Ergänzungen mit dem alten Kern in unzweifelhaft feste Verbindung zu legen. Die angegebenen Höhen der Geschosse können richtig sein, weil anzunehmen ist, daß gerade bei Geschoßbeginn durch den Bau hindurch starke, aus Holz oder Matten bestehende Ankerschichten gelegt waren, die sich auch in der zum Teil abgeräumten Ruine kenntlich machten.

Für ein Heiligtum oben war der Raum auf der Ruine äußerst knapp. Von dem ursprünglichen großen Tempel aber gibt die Inschrift¹ genaue Nachricht über Benennung, Abmessungen in Ellen, Anordnung und Lage der einzelnen Abteilungen nach den Himmelsrichtungen um den in der Mitte liegenden Hof. Vom Inventar wird „das Bett 9 Ellen lang, 4 Ellen breit“ und „der Tisch“ hervorgehoben, während Herodot sagt: „in diesem Tempel befindet sich eine große wohlbereitete Lagerstätte und daneben steht ein goldener Tisch“. Schon danach kann man schwerlich bezweifeln, daß der Tempel der Inschrift und der große Tempel Herodots auf dem Turm ein und dasselbe Gebäude sind.

Nach den angegebenen Maßen bildete das Gebäude ein Quadrat von 160 Ellen Seitenlänge, es verbleiben demnach auf jeder Seite 10 Ellen, also ungefähr 5 m, für die allmähliche Ver-

1) § 6. Die Maße der 6 Heiligtümer des nu-har: im Osten das Heiligtum des (Marduk) (70) lang, 40 breit . . . Die Heiligtümer des Nabu und der Taschmetum, jedes 45 lang und 40 breit.

§ 7. Zweitens: die Gebäude im Norden, des Ea und des Nusku: Bau des Ea 85 lang, 30 breit, Bau des Nusku 35 lang, 35 breit. Der Südbau, Bau des Anu und Sin 70 lang, 30 breit. Der Westbau, Tu'um und Gang: hinten, Front am Tor der Geräte, das Haus des Bettes 125 lang, 30 breit, vorn das Haus der Geräte 100 lang, 20 breit, das Haus des Ganges so lang wie der Zwischenraum, 35 breit. Der Hof 100 lang, 65 breit. Der Hof ist . . . Das Bett 9 Ellen lang, 4 Ellen breit. Das Bett und der Tisch bei ihm macht 2. Der Hof enthält das Osttor, das Südtor, das Westtor, das Nordtor.

jüngung des Turmes nach oben und die Hervorhebung der einzelnen Geschosse, was ohne Frage auch zur Anordnung der Treppenaufgänge genügt. Als baulichen Schmuck hat man sich alle oberen Endigungen mit den üblichen abgetreppten Zinnen ausgestattet zu denken. Nebukadnezar hebt inschriftlich die Verwendung von blauglasierten Ziegeln hervor, die wohl namentlich oben, am Tempel, saßen und weithin in das lichtdurchzitterte Land leuchteten, wie heute die Azurkuppeln der Moscheen. Daß jedes der übrigen Geschosse mit besonderen Farben, wohl gar mit denen der sieben Planeten, ausgestattet war, beruht auf verkehrten und längst veralteten Inschriftübersetzungen Opperts und gänzlich aus der Luft gegriffenen Vermutungen Rawlinsons.

Im Gegensatz zu diesem oberen Tempel, dem Hochtempel, nennt Herodot das südlich davor gelegene Esagila den *κάτω νηός*, den unteren Tempel. In dem Hochtempel befand sich nach Herodot der schon erwähnte goldene Tisch und das Lager, nach Ktesias drei goldene Bildnisse des Zeus, der Hera und der Rhea.

Die Bestimmung der Zikurrat als Tempelträger ist mit diesem allem, wie mir scheint, erwiesen. Daß das Dach eines solchen Hochtempels dem babylonischen Astronomen einen willkommenen Standplatz bot, ist leicht einzusehen. Nötig hatte er's, sich über den brütenden Dunstkreis der Ebene zu erheben. Bei ihrer großen Trockenheit ist die Luft auf weitere Entfernungen fast stets unsichtig, der Horizont bis auf 10 oder 20 Grad hinauf ein düsterer Ring von Staub, in welchem auch Mond und Sonne oft seltsam zerrissene Formen annehmen, wenn man sie überhaupt beobachten kann. Es gibt zwar während des Sommers mit Ausnahme der „Bachura“, das ist ein Wetterbild im August, keine Wolken, dafür aber Sandwinde, bei denen die Sonne aussieht wie eine blutrote Scheibe. Die manchmal gerühmte Klarheit des babylonischen Himmels ist größtenteils eine Fiktion von Reisenden, die den europäischen Nachthimmel kaum anders als bei brennenden Großstadtlaternen zu beobachten pflegen.

Die Ostseite des Peribolos, die der Nordseite fast gleich ist, mißt rund 409 m. Herodot gibt als Maß für das ganze Heiligtum zwei Stadien im Quadrat an, für das Quadrat der Zikurrat ein Stadium Seitenlänge; die Ruine zeigt, wie oben erwähnt, 91,55 m.

Aber was sind alle diese schriftlichen Nachrichten im Ver-

gleich zu der Klarheit der Anschauung, die wir aus der Ruine selbst gewinnen, wenn sie auch stark zerstört ist! Das kolossale Massiv des Turmes, den die Juden des Alten Testaments als Inbegriff menschlicher Überhebung betrachteten, inmitten der stolzen Priesterpaläste, der weiten Vorrathshäuser, der zahllosen Fremdengelasse — weiße Wände, bronzene Tore, drohende Festungsmauern ringsum mit hochragenden Portalen und einem Wald von 1000 Türmen —, es muß ein überwältigender Eindruck der Größe, der Macht und der Fülle gewesen sein, wie er ähnlich selten in dem weiten babylonischen Reiche gewonnen werden konnte. Ich habe einmal gesehen, wie das überlebensgroße silberne Standbild der Maria, beladen mit Weihgeschenken, Ringen, Edelsteinen, Gold und Silber, auf einer Tragbahre von 40 Männern getragen, im Portal des Domes von Syrakus hoch über den Köpfen des wimmelnden Volkes erschien, um in feierlichem Zuge bei rauschender Musik und unter dem stürmischen Beten der Menge hinaus gebracht zu werden in die Gärten der Latomien. So ähnlich denke ich mir eine Prozession des Gottes Marduk, wenn er von Esagila aus, vielleicht durch den Peribolos hindurch, seinen Triumphzug auf der Prozessionsstraße von Babylon hielt.

Herodot muß den Bezirk noch in verhältnismäßig gutem Zustande gesehen haben. Unter Alexander bedurfte er des Neubaus, und es wurden 600000 Tagelöhne auf Reinigung des Gebiets und Wegschaffung des Schuttes verwendet (Strabo XVI 1). Wir haben während der elf Jahre unserer Tätigkeit für das große Reinmachen von Babylon ungefähr 800000 Tagelöhne ausgegeben.

Ehe wir nunmehr zu dem mit Etemenanki eng zusammengehörigen Tempel Esagila (S. 200) übergehen, wollen wir uns die westlich von dem Bezirk liegenden Mauern und die Euphratbrücke ansehen.

31.

Die Euphratbrücke.

Die Prozessionsstraße, deren stark asphaltiertes Ziegelpflaster dicht an der Südseite des Peribolos entlang läuft, endigte im Westen vor dem Landpfeiler einer Brücke aus gebrannten Ziegeln